

# Bilder aus dem Bauch

**SUZANNE LEDERGERBER** mischt Acrylmalerei mit Fotografie

**Suzanne Ledergerber mischt Fotografie und Malerei und bringt Gemälde auf Leinwand, in denen man sich verlieren kann.**

Suzanne Ledergerber ist in Amerika, New Jersey geboren – wer mit ihr spricht, wäre wohl auch ohne einen Blick auf ihre Geburtsurkunde darauf gekommen. Immer wieder mischt sie Englisch mit Deutsch. Obwohl sie bereits seit 18 Jahren wieder in der Schweiz lebt, wird sie vom Heimweh nach den Staaten verfolgt. «Sobald meine Kinder ihr Studium beendet haben und auf eigenen Beinen stehen können, wäre die Möglichkeit wieder offen, mehrere Monate im Jahr in Kalifornien zu leben. Dort fühle ich mich zu Hause», sagt Ledergerber.

## «Come away with me»

Ihr Atelier befindet sich in einem Lagerhaus in Goldach. Dort hat sich die Firma «Baby Prominent» eingemietet und vertreibt von dort aus Babyartikel. Ledergerber ist Lageristin dort. Zu hinterst im Lager hat sie ihr Atelier eingerichtet – im Hintergrund singt Norah Jones «Come away with me». Wahrscheinlich braucht man tatsächlich eine Sehnsucht in sich, um Bilder zu malen, wie Ledergerber es kann.

## Fotografie und Acryl

Jede Leinwand von Ledergerber ist ein Unikat. Sie mischt Fotografie mit Acrylmalerei und lässt dabei Farben und Formen entstehen, in denen man sich verlieren kann. Mal sind es berühmte Schauspieler in intimen Portraits, mal alte amerikanische Autos, die Ledergerber selbst gesehen und abgelichtet hat. Die Kombination zwischen Fotografie und Acrylmalerei funktioniert gut – in ihren Bildern wäre das Eine ohne das Andere nicht denkbar. «Wenn es sich bei den eingearbeiteten Fotos nicht gerade um berühmte Schauspieler handelt, ist es mir sehr wichtig, dass ich die Fotos selbst geschossen habe. Ein Bild soll zu hundert Prozent durch mich entstanden sein», so Ledergerber.

## Kontrast zwischen Enge und Weite

Inspiziert wird Ledergerber von ihren gemachten Erfahrungen, als sie zusammen mit ihrem damaligen Freund und Ehemann mal im Busch in Guinea, Afrika, wohnte, in Brisbane, Australien, oder in



Bild: fr

Die Ausstellung im Hotel Palace in Luzern ist ihre erste.

Los Angeles. «Die unterschiedlichen Farben der Landschaft, der Kontrast zwischen der Enge im Busch – und der Weite der Wüste vor der mexikanischen Grenze – das versuche ich in meinen Bildern wiederzugeben», so Ledergerber.

## Designerin bei «Fascht ä Familie»

Die in Rorschacherberg lebende Ledergerber arbeitete 1994 als Designerin für die Kult-Fernseh-Serie «Fascht ä Familie» – sie kreierte die legendären T-Shirts für Martin Schenkels Rolle «Flip». In den folgenden Jahren begann sie auch,

erste Bilder in Öl zu malen. Heute hat sie zahlreiche Bilder auf Leinwand gemalt – in unterschiedlichen Grössen und Formaten.

## Ausstellung in Luzern

Seit dem 3. Dezember bis im April nächsten Jahres werden die Bilder von Suzanne Ledergerber im Hotel Palace in Luzern ausgestellt. Als der Hotelvizedirektor des Palace, Raymond Hunziker, die Bilder von Ledergerber das erste Mal gesehen hatte, soll er spontan begeistert gewesen sein, so Ledergerber. Es ist ihre erste grosse Ausstellung. fr



Bild: fr

«Die Bilder sollen zu hundert Prozent durch mich entstehen» – Suzanne Ledergerber.

## Denkspritzen

### Schrecklich missionarisch

Wenn ein Aussendienstverkäufer als Vorsatz fürs neue Jahr «Stagnation» wählt, also den Umsatz vom Vorjahr halten will, dann wird's ungemütlich für ihn.

Wenn eine Zeitung als Vorsatz fürs nächste Jahr «Stagnation» wählt, also die Leserzahlen und Auflage zu halten versucht, wäre dieses Ziel an sich bereits eine Story wert.

Wenn der Kanton St. Gallen als Ziel fürs Jahr 2012 mit Blick auf die Einwohnerzahlen «Stagnation» wählen würde, also nicht versucht, durch Steuerwettbewerb und Bauland-Einzonungen um Zuzüger zu werben, würde er höchstens von den «Grünen» beklatscht.

Wenn ein Rayonleiter eines Grossverteilers als Schwerpunkt vom nächsten Jahr «Stagnation» wählen würde, also nicht versucht, den gleichen Lagerumschlag mit weniger Arbeitsstunden zu ermöglichen, wäre es wohl sein letztes Jahr auf diesem Posten.

Man nimmt sich also fürs Jahr 2012 nicht den Vorsatz, zu stagnieren. Das wäre der gesellschaftliche und ökonomische Selbstmord. Wer stagniert, verliert, obwohl er im Grunde weder verloren hat. Falls sich also jemand noch

Gedanken darüber macht, was das Wort «Leistungsgesellschaft» bedeutet, wissen nun: Verbrüdernd man sich mit der «Stagnation», gehört man nicht dazu. Wer gut ist, muss besser werden, wer besser ist, muss noch besser werden, und wer genial ist – fragt Roger Federer – den behüte Gott.

Darum heisst die Devise nach wie vor: Immer mehr, sonst geht nichts mehr. Das hat übrigens nicht nur mit Gier zu tun. Es geht um Egos, die sich und andere nicht nur etwas beweisen, sondern Erwartungen fast schon panisch übertreffen wollen. Denn nichts ist süsser, als der Moment des Sieges. Die Leistungsgesellschaft gibt es als solche also nicht nur, weil wir meinen, Stagnation bedeute Rückschritt, sondern, weil wir narzisstischer kaum mehr sein könnten.

Also wäre der richtige Vorsatz fürs neue Jahr nicht «Stagnation», sondern «Bescheidenheit». Und dass das so schrecklich missionarisch klingt, verwundert nicht. Schliesslich ist «Stagnation» auch kein positives Wort. Sagt man. fr



Das Wetter wird Ihnen präsentiert von:

## Bodensee Nachrichten



## Wir spüren Geschichten auf!

Haben Sie einen Kummer oder eine Geschichte, die erzählt werden muss? Melden Sie sich bei uns!

Jede Woche in Ihrem Briefkasten

...Ihre **Bodensee Nachrichten**

Am Marktplatz 4 «Haus Münzhof», 9400 Rorschach  
Tel. 071 844 23 50, Fax 071 844 23 51  
E-Mail: info@bodensee-nachrichten.ch  
www.bodensee-nachrichten.ch